

Drängen der Jugendlichen selber zur Gründung und Zulassung der FDJ.

Hier erhebt sich nun die Frage, die Dir, lieber Genosse, Kopfschmerzen bereitet: Überparteiliche, überkonfessionelle, antifaschistisch-deflokratische und einheitliche Jugendorganisation oder parteigebundene, klar sozialistisch eingestellte Partei-Jugendorganisation? Von welchen Erwägungen ließen wir uns bei der Beantwortung dieser Frage leiten? Sollten die Fehler der Vergangenheit wiederholt und die Jugend in eine Vielzahl von Organisationen zersplittert werden? Sollten die jungen Menschen den gleichen Weg gehen wie die der westlichen Zonen, Dutzende von Jugendorganisationen auf richten und die jetzt herrschende Zersplitterung als Muster wahrer Demokratie hinnehmen? In der Sowjetzone haben wir die Lehren aus der Vergangenheit gezogen. Sie besagen, daß eine parteigebundene Jugend nur einen verhältnismäßig geringen Einfluß auf die Masse der Jugend hat. Vor 1933 hatten die SAJ und der KJV zusammen in ganz Deutschland in den besten Jahren rund 150 000 Mitglieder. Nach neun Monaten Bestehens der FDJ zählt diese Organisation heute 400 000 Mitglieder in ihren Reihen, und das auf einem dritten Teil Deutschlands, Berlin ausgenommen! Es ist offensichtlich, daß die Erziehung der deutschen Jugend zur Demokratie und ihre Gewinnung für die Ideale des Sozialismus nur Erfolg haben kann, wenn die sozialistischen Kräfte der Jugend in einer breiten Massenorganisation mit der gesamten deutschen Jugend verbunden sind und ihr gesellschaftliches Leben mit all seinen Freuden und Leiden teilen. Darin besteht die Lösung des Geheimnisses, wie die Jugend für Fortschritt und Demokratie gewonnen werden kann.

Als Sozialisten können wir den Grundsätzen der FDJ vollinhaltlich beipflichten, in denen es u. a. heißt: „Wir wollen die Erhaltung der Einheit Deutschlands, die Gewinnung der deutschen Jugend für die großen Ideale der Freiheit, des Humanismus, einer kämpferischen Demokratie, des Völkerfriedens und der Völkerfreundschaft.“ Die FDJ ist eine fortschrittliche Organisation der Jugend. In den großen Fragen der Demokratie, des Wiederaufbaues, des Kampfes gegen den Faschismus und Militarismus, gegen die Reaktion gibt es für sie keine Neutralität. Und in dieser Beziehung ist die FDJ eine revolutionäre Organisation. Sie öffnet der Jugend die Augen, lehrt sie denken und urteilen, so daß die Jugendlichen, die durch die FDJ gehen, fähig werden, selbst zu entscheiden, welcher Partei, sie sich als der fortschrittlichsten anschließen wollen.

Nicht das Plädieren für eine selbständige sozialistische Jugendorganisation mit allen daraus sich ergebenden Folgerungen, wie sektiererische Abgeschlossenheit, die Vielzahl von Jugendorganisationen usw., ist das Gegebene und Richtige in der Gegenwart, sondern das mutige Eintreten für die FDJ, deren Unterstützung und alseitige Förderung als einheitliche demokratische Jugendorganisation sich jeder Sozialist sehr angelegen sein lassen sollte.

Die jungen Menschen aber, die heute schon Mitglieder unserer Partei sind, wollen wir zu Sozialisten und damit zu guten Parteiarbeitern erziehen. Werben wir aus der Jugend neue Kräfte für die SED, indem sich die Partei als die entschlossenste Verfechterin der Interessen der Jungen Generation erweist und als die Verkörperung des Sozialismus, <L h. der friedlichen und glücklichen Zukunft unseres Volkes in Erscheinung tritt. Beschäftigen wir uns als Partei stärker mit den Problemen der Jugend. Sie sind Probleme der Gesamtpartei und verdienen die Aufmerksamkeit eines jeden Mitgliedes. Dann braucht uns um den Nachwuchs unserer Partei nicht bange zu sein.

Wir wollen grundsätzlich neue Wege gehen — darin sind wir uns einig —, weil uns die Geschichte auch auf diesem Gebiet Lehrmeisterin war.

Ich hoffe, daß unser Briefwechsel dazu beiträgt, Unklarheiten zu beseitigen und größeres Verständnis für die Sache der jungen Generation zu wecken und verbleibe

mit sozialistischen Grüßen
Dein Paul Ferner



Aus der Arbeit

Im Herbst 1946 ergingen von den Landesverwaltungen der Sowjetzone Weisungen, in allen Städten und Gemeinden Umsiedlerausschüsse zu schaffen, die sich zusammensetzen aus dem Bürgermeister oder seinem Stellvertreter, den Leitern des Wohnungs- und Arbeitsamtes, den Vertretern der Blockparteien und verschiedener Organisationen, wie Freier Deutscher Gewerkschaftsbund, Frauenausschuß, Freie Deutsche Jugend, in den Dörfern auch der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhöfe und, nicht zu vergessen, Vertretern der Umsiedler selbst. Der Aufgabenkreis dieser Ausschüsse ist sehr groß. Sie haben vor allem dafür zu sorgen, daß die Umsiedler nicht als Fremdlinge und Verstoßene behandelt werden, sondern daß alles Notwendige unternommen wird, um ihnen eine neue Heimat, eine neue Existenz zu schaffen. Der nachstehende Bericht gibt einen Überblick über die Arbeit eines solchen Ausschusses.

)

Die Redaktion

Bereits im Jahre 1945 wurde in Wittenberge ein Umsiedlerausschuß gebildet. Er setzte sich aus dem Bürgermeister, dem Leiter des Sozialamtes, zwei Vertretern der Umsiedler und sechs Mitgliedern der beiden Arbeiterparteien zusammen, da es aufbauentschlossene Antifaschisten aus anderen Parteien damals noch nicht gab. Die Hauptarbeit des Ausschusses erstreckte sich zunächst auf die Kontrolle und Betreuung der vorhandenen fünf Hilfs-Umsiedlerlager und auf Hilfeleistungen für durchreisende Umsiedlertransporte. Auch die Umsiedlermassen, die vorübergehend in Wittenberge Station gemacht hatten, wurde bei der Weiterleitung nach den westlichen Zonen vom Ausschuß tatkräftig unterstützt.